

Berlin.Dokument 157

Berlin in den Neunziger Jahren (7)



ZEUGHAUSKINO
DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

13. März 2026, 18.00 Uhr

15. März 2026, 16.00 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

DIE LEERE MITTE (BRD 1998)

Produktion: Hochschule für Film und Fernsehen, München / *Verleih:* sixpackfilm, Berlin / *Regie, Drehbuch, Montage:* Hito Steyerl / *Kamera:* Meike Birck, Hito Steyerl, Boris Schafgans / *Zusätzliche Aufnahmen:* Gerhard Friedl, Stefan Landorf, Anne VonDerStein / *Zusätzliche Recherche:* Madeleine Bernstorff / *Mischung:* Gerhard Auer / *Titel:* Stephan Gregory / *Schnittberatung:* Jörg Adolph, Stefan Landorf / *Herstellungsleitung:* Evi Stangassinger / *Producer:* Su Turhan / *Aufzeichnung:* Meike Birck, Boris Schafgans, Hito Steyerl / *Stimme:* Hatice Ayten

Protagonisten: Dong Yang, Huan Zhu, David und Familie, BesetzerInnen des Potsdamer Platzes, Gewerkschaftsarbeiter u.a.

Texte: Siegfried Kracauer (aus: *Die Angestellten*, 1930), Friedrich Hollaender (*Von Kopf bis Fuß*, 1967)

Musik: Felix Mendelssohn Bartholdy (Oktett Op. 20/1, Quartett op. 13/ 1,3,4), Friedrich Hollaender (Haus Vaterland Jazzband und Sidney Bechet: "Ich lass mir meinen Körper schwarz bepinseln")

Format: 16mm, Farbe

Kopie: sixpackfilm, Digital HD, 62'

Inhalt: "Von Übergriffen, rassistischer Gewalt und fremdenfeindlicher Politik berichtet DIE LEERE MITTE, aber ebenso sind Architekturpolitik, der Ausruf einer sozialistischen Republik von Besetzer:innen, Aufenthaltsgenehmigungen, deutsche Kolonialgeschichte oder biografische Fluchtgeschichten lose Leitlinien. Über einen Zeitraum von acht Jahren beobachtet Steyerl



die nach dem Mauerfall brachliegende Fläche zwischen Potsdamer Platz und dem Reichstag in Berlin Mitte, ein Kristallationsort (sic) historischer und aktueller Konflikte. (ds)"¹

*

Hito Steyerl über ihren Film: "DIE LEERE MITTE ist ein Film, der tatsächlich sehr stark auch aus der Auseinandersetzung mit postkolonialen Theorie hervorgegangen ist, aber unter der Prämisse, dass wir alles das vor der eigenen Haustür finden können. Wir müssen es nur sehen, es ist da, es ist vor unseren Augen, in Gestalt der Baugeschichte, der Architekturgeschichte, der Geschichten der Häuser, der Abrissgeschichten der Häuser, der Bauplätze, der Baugruben sogar: Da ist das überall zu sehen – die Geschichte der Grenzen, der Ausgrenzung usw." (<https://www.youtube.com/watch?v=1u8v5gBNpBY>)²

*

"DIE LEERE MITTE heißt das dokumentarische Essay der jungen Filmemacherin Hito Steyerl, das sich mit eben diesem Ort beschäftigt, unter der Prämisse, dass sich "am Potsdamer Platz ... die Bilder und Zeiten überlagern". Die Mittel dieses Films sind langsame Überblendungen und Doppelbelichtungen. Hito Steyerl, die ihren Film im Abspann einen "Abriss" nennt, trägt Schichten ab und reichert gleichzeitig die Geschichte des Potsdamer Platzes, gelegen in der Mitte der Stadt, Stück für Stück wieder an mit historischen Fakten, die vor allem durch ihre Ähnlichkeit verblüffen und beunruhigen. Oft weiß man nicht mehr so genau, von welchem Zeitabschnitt (zwischen 1743 und 1998) die Rede ist, so dicht ist das komplexe Netz von Wiederholung und Verschiebung, Veränderung und Kontinuität, von Familiengeschichte(n) und großen Migrationsbewegungen, Ausgrenzung und Verfolgung.

Steyerl konfrontiert Bilder (aktuelle Aufnahmen von Mauerklopfen und demonstrierenden Bauarbeitern, alte Dokumente und Archibilder) mit Kommentar. Sie verfolgt auch dabei nie das Prinzip der simplen Verdoppelung, sondern setzt Bezüge frei, die zum Beispiel einen unscheinbaren U-Bahn-Abgang mit der historischen Kongo-Konferenz und ihrem Resultat, den "Berliner Grenzen" zusammenführt. Eine jener Stimmen, die Steyerl zitiert und in Erinnerung ruft, ist übrigens Siegfried Kracauer, Architekt, Essayist und Filmkritiker, dessen Kommentare aus den dreißiger Jahren der Film ebenfalls reflektiert.

Wo Grenzen niedergerissen werden, entstehen unverzüglich neue. Jahrzehntlang lag der Potsdamer Platz zwischen den Grenzen des Kalten Kriegs als leere Mitte Berlins brach. Ab 1990 entstand dort ein neues Hauptquartier internationaler Konzerne, in unmittelbarer Nähe zum politischen Zentrum des wiedervereinigten Deutschlands. Hito Steyerls Langzeitbeobachtung des Potsdamer Platzes reflektiert die urbanen Umbrüche von den alten Zollgrenzen Berlins über die "Berliner Westafrika-Konferenz" und die Nazizeit bis zu den Jahren nach dem

¹ <https://www.sixpackfilm.com/de/catalogue/2972/>

² Artist Talk with Hito Steyerl & Mark Terkessidis "Von Hoyerswerda nach Hanau. 30 Jahre deutsche Normalität". (c. 2020)



Mauerfall. An ihnen zeigen sich die Spuren antisemitischer und kolonialrassistischer Geschichte sowie historischer globaler Umstrukturierungen, aber auch das Fortbestehen sozialer und politischer Grenzziehungen. Die Geschichte des Platzes macht deutlich, dass das Errichten einer mächtigen Mitte immer auch mit Ausgrenzung, besonders gegen Zugewanderte und Minderheiten, einherging." (I.R., In: *Falter*, Nr. 41, 7.10.1998)

*

"DIE LEERE MITTE - das kann eine Metapher für vieles sein - in dem gleichnamigen Film von Hito Steyerl geht es um den Potsdamer Platz, diesen UN-ORT, der alles andere als "leer" ist, wenn man ihn so betrachtet wie die Filmemacherin in ihrem knapp 70-minütigen Essayfilm von 1998. [...] Es ist eine von 1990 bis 1998 dauernde Langzeitbeobachtung über den Platz, an dem bis heute alle Hoffnungen auf ein urbanes, lebendiges Zentrum Berlins begraben sind. Doch der Filmemacherin geht es neben stadtplanerischer Kritik vor allem um die Erinnerung verdrängter Geschichte. Denn der Potsdamer Platz war wie kaum ein anderer Ort in Preußens Hauptstadt ein Kristallisations- und Kreuzungspunkt historischer und politischer Konflikte.

Hito Steyerl gelingt in nur einer Stunde eine Lektion, die aufs Ganze geht. Sie behandelt nicht nur die vielschichtigen nationalen und ethnischen Grenzen- und Grenzziehungen, die hier verhandelt und wahr wurden, sondern sie folgt einer Linie von Macht- und Ausbeutungsverhältnissen quer durch die deutsche Geschichte. [...]

"Den Namenlosen eine Stimme geben", diesem Gedanken Siegfried Kracauers folgt die Regisseurin. Keine Prominenten kommen zu Wort, sondern Menschen, die rassistische Übergriffe erlebt haben. Eine junge Chinesin führt quasi durch den Film, sie steht mitten auf dem noch komplett unbebauten Platz und macht sich ihre ganz eigenen Gedanken über die Berliner Stadtgeschichte und die architektonischen Pläne, die bald dort realisiert werden sollen. Wie eine Klammer hält sie den Film formal zusammen und transportiert ihn in die Gegenwart. Ebenso wie die Punks und Freaks, die damals den Platz besetzt hielten. Auch sie sind namenlos, bewusst aus Angst vor Sanktionen. Ihnen ist klar, nach der Räumung wird es für Menschen mit anderen Lebensentwürfen, vor allem jenen mit wenig Geld, keinen Platz in der Mitte der Stadt, der Gesellschaft (?), geben. Das komplexe Montagegeflecht aus Interviews, found footage, Archivmaterial und dokumentarischen Inszenierungen wirkt nie überfordernd oder akademisch. Dieses "Suchen, Verbinden, Ordnen" – und alles mit einem kritischen Blick, geschärft durch postkoloniale Theorieansätze – ist Hito Steyerl in der "leeren Mitte" kongenial gelungen. Ein passendes Ende findet sie für den Film, den sie kurz nach dem Fall der Mauer begonnen hatte, mit einem weiteren Zitat von Siegfried Kracauer: "Es gibt immer Löcher in der Wand, durch die sich das Unwahrscheinliche einschleichen kann". (Daniela Kloock: DIE LEERE MITTE. Film von Hito Steyerl)³

*

"In DIE LEERE MITTE betont Steyerl, sie wolle eine "Tradition verlorener Prozesse begründen" und "dem Namenlosen einen Namen geben". Es handelt sich um eine Notiz von Siegfried Kracauer, die dem unvollständigen und posthum veröffentlichten Werk *History. The Last Things before the Last* als Epilog dient. Im Original lautet der Satz: "Focus on the 'genuine'

³ . <https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=5946> Einspieldatum: 18.2.2022

hidden in the interstices between dogmatized beliefs of the world, thus establishing a tradition of lost causes; giving names to the hitherto unnamed." Tatsächlich ist die Kombination aus "genuine", "causes" und "unnamed" bestechend. Im Film ist "causes" als "Prozesse" übersetzt, aber das Wort umfasst eine Gemengelage aus Angelegenheit, Anliegen, Gegenstand und Ursache. Das Erinnern bringt einst lebendige Personen hervor, aktive Personen mit Wahrheiten und Anliegen, die bislang namenlos geblieben sind. Kracauer selbst ist nicht nur Stichwortgeber, auch er wird in DIE LEERE MITTE zu einer lebendigen Person, wenn berichtet wird, dass er als Jude aus Nazi-Deutschland fliehen musste." (Mark Terkessidis: Das Archiv der vergessenen Anliegen. Die frühen Filme Hito Steyerls als alternative Dokumentationen)⁴

Literatur:

Jochen Becker: Hito Steyerl: DIE LEERE MITTE. In: *Springerin*, Nr. 4, 1998. <https://www.springer.at/1998/4/review/hito-steyerl-die-leere-mitte/> (2001)

Christina Gerhardt: "Transnational Germany: Hito Steyerl's Film DIE LEERE MITTE and TWO HUNDRED YEARS OF BORDER CROSSINGS." *Women in German Yearbook* 23 (2007): 205–23. <http://www.jstor.org/stable/20688285>

Kien Nghi Ha (Hg.): *Asiatische Präsenzen in der Kolonialmetropole Berlin. Localizing Decolonization – Dekolonialisierung lokalisieren*. Berlin: Assoziation A 2024 (ISBN: 978-3-86241-502-1)

Florian Ebner (Hg.): *Hito Steyerl: I will survive*. Publikation zur gleichnamigen Ausstellung von Hito Steyerl in der K21 Kunstsammlung, Düsseldorf und Centre Pompidou, Paris. Leipzig: Spector Books 2020. (ISBN: 978-3-95905-392-1)

Hito Steyerl. Wahrheit statt Echtheit – Dokumentarismen bei Hito Steyerl. Eine kommentierte Textcollage von Jolanda Wessel. In: *Kunstforum International*, Bd. 273, März/April 2021 (Report. Bilder aus der Wirklichkeit), S. 130-137

Kontakt: jeanpaul.goergen@t-online.de / <https://jeanpaulgoergen.de>
Fotos: Aus der Filmkopie

⁴ Zit. n.: <https://www.arsenal-berlin.de/forum-forum-expanded/supplement/detailseite-supplement/das-archiv-der-vergessenen-anliegen-die-fruehen-filme-hito-steyerls-als-alternative-dokumentationen/>